

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Offizielles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrwille und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend - Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 5117
Girokonto 96 Kreispostkasse Nagold. In Kontofällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Bezugpreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugpreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alle Deutschen unter des Reiches Schutz!

Ueberwältigender Rechenschaftsbericht des Führers vor dem deutschen Volk im Reichstag

Deutschland anerkennt Mandschukuo — Erhärtung des deutschen Kolonialanspruchs — Scharfe Abrechnung mit der lügnerischen Auslandspresse

Feierstunde der Nation

Berlin, 20. Februar. Die ganze Welt hatte am Sonntag ihren Blick und ihr Ohr auf Deutschland gerichtet. Auf einer denkwürdigen Tagung des Deutschen Reichstages gab der Führer und Reichskanzler die mit höchster Spannung erwartete weltpolitisch bedeutende Erklärung der Reichsregierung ab. In aller Welt war in dieser Stunde ein Aufhorchen auf die große Rede Adolf Hitlers, die durch Kettenwellen in viele Länder der Erde getragen wurde. Das ganze deutsche Volk erlebte diese geschichtliche Stunde am Rundfunk mit. Damit wurde die Tagung des Deutschen Reichstages zu einer einzigartigen Feierstunde der gesamten Nation.

Der Sitzungssaal in der Krolloper bietet in seiner neuen festlichen Gestalt ein prächtiges Bild. Im unteren Teil sitzen die 741 Abgeordneten, die Wehrmacht in der Uniform der Bewegung. Auch der König ist dabei; hier hat die Presse. Darunter die ausländischen Zeitungen mit über 100 Vertretern, ihre Plätze. In der Mittelreihe wohnt das diplomatische Korps fast vollständig der bedeutungsvollen Tagung bei. Der oberste Rang ist den Zuhörern vorbehalten, die in den glücklichen Besitz von Karten gelangten.

Unmittelbar vor 13 Uhr künden Klingelzeichen im Reichstag den Beginn der Sitzung an. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen. Die allgemeine Spannung und Erwartung steigt vor ihrem Höhepunkt.

Um 13 Uhr betritt der Führer und Reichskanzler den Sitzungssaal, gefolgt von Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsminister Dr. Frick und seiner ständigen Begleitung. Die Männer des Deutschen Reichstages und die Volksgenossen auf den Rängen grüßen den Führer mit erhobener Rechten.

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring eröffnete dann die Sitzung mit kurzen Worten, nachdem er davor beachtet, die seit der letzten Reichstagsitzung verstorben sind, der Abgeordneten Hoenischer, Kämpel, Goldinghausen, Homann, Schmid-Rugsbürg und Kling.

Inner atemloser Stille des ganzen Hauses, der man die ungeheure Spannung anmerkt, mit der nicht nur die Anwesenden, sondern das ganze deutsche Volk und darüber hinaus die ganze Welt auf die Worte des Führers wartet, begann darauf der Führer und Reichskanzler eine große historische Rede.

Die Rede veröffentlichten wir im Wortlaut im Innern des Blattes.

Der Führer spricht

Kein Wort Stille herrschte im Sitzungssaal, als der Führer das Wort nahm. In fast drei Stunden gab er einen gewaltigen Rechenschaftsbericht über fünf geschichtliche Jahre. Zum erstenmal unterbrach ihn niemand der Beifall, als er den 30. Januar 1933 als einen Wendepunkt für jetzt und für alle Zeiten bezeichnete. Die Rede des Führers führt dann von Höhepunkt zu Höhepunkt. Er gab zunächst ein gewaltiges Bild von dem Aufbauwert des Nationalsozialismus, der ein Land der Ordnung und des allgemeinen Aufstiegs geschaffen hat. Stolz freude erfüllte die Stimme des Führers, als er von den großen Leistungen auf sozialem, kulturellem Gebiet und vom Geburtenanstieg sprach. Laut und wichtig bekannte sich dann der Führer und durch ihn ganz Deutschland zum Frieden.

Bei seinen Erklärungen über Partei, Staat und Wehrmacht und bei der folgenden eindringlichen und endgültigen Abfrage an die deutsche Jugend er ein starkes Echo bei den Männern des Deutschen Reichstages, ebenso, als er erklärte, daß Deutschland nunmehr Mandschukuo

anerkennt. Der Führer betonte dann noch einmal den Willen zur Zusammenarbeit mit allen Völkern, außer mit Sowjetrußland.

Als der Führer auf Oesterreich zu sprechen kam, spürte jeder den echten Ton der Freude und Genugtuung. Jeder spürte, wie gerade er über die Verständigung mit Oesterreich glücklich ist. Der Jubel überströmte alle Grenzen, als der Führer seine Rede mit einem starken Bekenntnis des Glaubens an das deutsche Volk endete.

Minutenlanger Jubel für den Führer

Die Männer des Deutschen Reichstages bereiteten dem Führer nach seiner dreißtündigen grandiosen Rede minutenlange, unbeschreibliche, tosende Kundgebungen. Die Abgeordneten sind von ihren Plätzen aufgesprungen und jubeln dem Führer begeistert zu. Die tiefe Ergriffenheit und die innere Spannung, die sie während der ganzen Rede befehl hatte, löste sich in diesem Augenblick nach dem untergefallenen Schlussworten des Führers in einem gewaltigen Ausdruck der Begeisterung und der Treue, wie ihn mit dieser elementaren Wucht auch der Reichstagsitzungssaal in der Krolloper wohl noch nicht erlebt hat.

Görings Schlusswort

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring gab dann dem Empfinden aller Anwesenden, den Gefühlen des deutschen Volkes in diesem denkwürdigen Augenblick Ausdruck. Er führte aus:

„Mein Führer! In diesem Augenblick, in diesen Stunden, da Sie uns in ergründenden Worten den grandiossten Rechenschaftsbericht ablegen, der wohl je von einem Führer oder Staatsmann eines Volkes abgelegt wurde, erregt es nicht nur die Männer des Reichstages, sondern draußen im ganzen Reich die Millionen deutscher Männer und Frauen, über die engeren Grenzen hinaus das deutsche Volk, dem Sie jetzt zum Schluss diese herrlichen Worte gewidmet haben. Sie haben aber nicht nur eine gewaltige Schau unerhörter Leistungen ausgezeigt, die wohl vom deutschen Volk in seiner Gesamtheit vollbracht wurden, aber nur möglich waren unter Ihrer einzigartigen, genialen, starken und zielbewussten Führung. Sie haben auch weiter eine klare Zielsetzung dem deutschen Volke gegeben.“

Fünf Jahre der Vergangenheit haben Sie uns ausgezeigt, eine weitere Zukunft uns gewiesen. Unsere Antwort darauf, die Antwort des ganzen Volkes, mein Führer, kann nur sein eine weitere Hingabe äußerster Leidenschaft, weiterer Vertrauen in Sie und Ihr Werk. Stellt auf die gewaltigen Leistungen, die wir vollbringen durften unter Ihrer einzigartigen Führung, verpflichten Sie uns auch für die Zukunft. Und unser Dank, mein Führer, kann und darf nicht in Worten bestehen: Er muß bestehen in weiterem Handeln, in der weiteren Tat. Diesen Dank aber des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen, mein Führer, noch einmal in dieser für uns feierlichen und heiligen Stunde, da Sie uns die Größe unseres Volkes und seinen ewigkeithwert noch einmal vor Augen gestellt haben, befehlen, indem ich die Männer des Deutschen Reichstages auffordere, unserem Führer ihre innere Verpflichtung darzutun in dem Aufseiner heiliggeliebter Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Der Reichstag ist geschlossen! Begeistert stimmten die Teilnehmer dieser Stunde in das Sieg-Heil auf den Führer ein und spontan wurden aus der Mitte des Reichstages das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angenommen als Ergebnis des gesamten Führerkorps des

Dritten Reiches zu unüberwindlicher treuer Gefolgschaft.

Noch einmal grüßte der Führer seine Mitarbeiter und die Reichstagsabgeordneten und verließ dann, geleitet vom Reichstagspräsidenten Generalfeldmarschall Göring und seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, den Reichstagsitzungssaal durch ein Spalier der Abgeordneten, die ihm mit erhobener Rechten auch jetzt wieder ununterbrochen zusubelten.

Ein großer Tag in der Geschichte des Deutschen Reichstages und darüber hinaus in der Geschichte des ganzen deutschen Volkes ist beendet.

Jubelstürme umrauschen den Führer

Eine Welle übersäuernder Begeisterung beehrte den Führer sowohl auf seiner Hinfahrt zum Reichstag als auch bei seiner Rückkehr in die Reichskanzlei. Hunderttausende brachten ihm auf der Fahrtstrecke jubelnde Kundgebungen dar. Auf dem Wilhelmplatz gab es vor der Reichskanzlei beispiellose Begeisterungstürme. In den vordersten Reihen standen Oesterreicher mit einem weithin sichtbaren Schildband „Deutsch-Oesterreich grüßt den Führer“. Die Reihen der Nation wollten nicht verstummen. Da trat der Mann, der eben erst drei Stunden lang das Ohr nicht nur seiner Nation, sondern der ganzen Welt gefunden hatte, auf den Balken hinaus. In diesem Augenblick umrandete ein Jubelsturm ohne gleichen den Führer. Die Abspernung mußte dem ungehämten Druck weichen. Nach allen Seiten hin dankte der Führer für die begeisterten Kundgebungen, die wenige Sekunden später noch einmal aufbrachen, als der Führer nun in Begleitung von Rudolf Heß und Reichsaussenminister von Ribbentrop nochmals den Balkon betrat und wiederum lange Zeit stichlich bewegt, den Massen seinen Gegenwärtig entbot.

Führer aller Deutschen

Wieder einmal erlebten wir jene andachtsvollen Stunden, in denen der Führer zu seinem Volke und zu der Welt sprach. Gleich einem lebendigen Kreis fanden am Sonntag die 68 Millionen Deutscher im Reich, die 8 Millionen in Oesterreich, die 3 1/2 Millionen in der Tschechoslowakei und die vielen großen und kleinen deutschen Volksgruppen in der Welt draußen um Adolf Hitler. Ist es vermessen, zu sagen, daß der gestrige Sonntagmittag für uns alle zur Offenbarung, zur nie zu vergessenden Weisheit wurde!

Ein große stolze Nation war durch die Unfähigkeit seiner Nachhaber zum unglücklichen, geschmähten Sklavenvolk herabgesunken. Da trat aus den Reihen der verratenen Frontsoldaten der unbekannt Feldmar, der sich und unbeirrbar seine Getreuen anführte im Kampf um die Heimat, und der dann — als alle Parlamentsparteien versagten — in letzter Stunde gerufen wurde.

Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Im deutschen Leben hat sich in diesem halben Jahrzehnt eine totale Wendung vollzogen. Wir alle, die wir Zeugen dieses Wendepunktes sind, kennen die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich dem Führer und seinen Mitarbeitern entgegenstellten. So mußte und dieser gewaltige Rechenschaftsbericht vor dem Deutschen Reichstag tief ergreifen, denn wir wissen, daß nicht die Millionen Deutscher dieses Wert der Gelandung vollbrachten, sondern daß einzig und allein Adolf Hitler ein einziges Volk schuf und ihm damit die Voraussetzung gab, wieder den Weg nach oben zu gehen.

In nüchternen, sachlichen Worten und Zahlen gab der Führer das bis heute Erreichte bekannt. Und wohl kein andere Volk dieser Erde kann derartige Erfolge auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete in so kurzer Zeit aufweisen. In brüderlicher Eintracht standen fünf Jahre Führer und Volk. Mann und Frau, alt und jung, reich und arm zusammen und sie haben das erste Ziel erreicht: Deutschland ist frei geworden, unsere Nation ist gleichberechtigt den anderen! Diese Tatsache ist für immer feststehend, denn die Grundlagen der deutschen Stärke sind in der Weltanschauung des Nationalsozialismus ewig verankert.

Mit beider Ironie fertigte Adolf Hitler die tolen Lügner rüch die der deutschfeindlichen Auslandspresse ab. Er setzte ihnen die kurze aber klare Feststellung entgegen: „Der Nationalsozialismus besitzt ganz Deutschland seit dem 30. Januar 1933 restlos und ausschließlich. Es gibt keine Institution in Deutschland, die nicht nationalsozialistisch ist. Es gibt in Deutschland kein Problem nationalsozialistischer Partei, und es gibt auch kein Problem nationalsozialistischer Partei und nationalsozialistische Wehrmacht. In diesem Reich ist jeder Nationalsozialist, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht, denn jeder trägt das nationalsozialistische Hoheitszeichen auf dem Haupt.“ — Wägen die zahlreichen auswärtigen Diplomaten, die der Reichstagsitzung beiwohnten, ihren Regierungen berichten, welche gewaltige Beifall nach diesen Worten des Führers durch den Saal braunte. Diese vom Ausland so stark unwoorbene „deutsche Wehrmacht“ ist der süßerste Schatz unserer Heimat. Sie wird aber auch die Ehre und das Recht des deutschen Volkes verteidigen, wenn Deutschland Gefahr droht! Wir sind, so sprach es der Führer, nicht kriegerisch, aber soldatisch. Wir wollen mit allen in Frieden leben. Wir sind aber immer entschlossen, unsere Freiheit zu verteidigen.

Die Ereignisse dieser Februar-Tage werden aller Welt bewiesen haben, daß dieses neue Deutschland kraftvoll in die Zukunft schreitet. Und nur noch enger stehen wir zu Adolf Hitler, zu dem Führer aller Deutschen in treuer Verehrung und Liebe. H. D.

Moskau stört die Uebertragung der Führerrede

Warschau, 20. Februar. Die polnische Offensivität hat die Rede des Führers mit größter Spannung erwartet. Alle politisch interessierten Kreise hatten sich an den Rundfunkgeräten versammelt, um sich über einen der deutschen Sender die Rede anzuhören. Indessen waren sämtliche deutschen Lang-, Mittel- und Kurzwellenstationen von einem bestimmten Augenblick in Polen nicht mehr zu hören. Sie wurden von anderer Seite gestört. Wo diese Störungswellen lagen, läßt sich aus der Tatsache vermuten, daß der einzige Sender, über den die Rede störungsfrei in Polen empfangen werden konnte, Prag war. Die ersten Nachprüfungen von polnischen Rundfunkstationen führten zu dem Ergebnis, daß die Störungen vor sowjetrussischen Sendern kamen. U. a. sind Moskau, Rinsk, Siewo, Odessa und Tiraspol (in der Nähe der rumänischen Grenze) als Störungsquellen einwandfrei festgestellt worden. Ein weiterer Beweis für diese sowjetische Quelle ist die Tatsache, daß die sowjetischen Sender während der Uebertragung der Führerrede auf eigene Sendungen verzichtet hatten.

Zweimal 200 000 Mark gezogen!

Berlin, 20. Februar. Bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie fielen zwei Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nummern 118 214. Die Lose werden in beiden Abteilungen in Achteleistung in Berliner Lotteriereinnahmen abbezahlt.

Der Führer sprach zur Welt

Die große Rede Adolf Hitlers im Deutschen Reichstag

Berlin, 20. Februar. In seiner großen Rede im Deutschen Reichstag führte der Führer und Reichskanzler aus:

Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reichstages!

Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk es erwarteten, zur Feier des fünfzigsten Jahrestages unserer Machtübernahme zusammenzutreten zu werden, um als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen für uns Nationalsozialisten erinnerungsschweren Beginn eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu feiern. Die Festsetzung der Einberufung des Reichstages auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen:

Erstens hielt ich es für richtig, eine Reihe persönlicher Veränderungen nicht vor, sondern nach dem 30. Januar vorzunehmen und zweitens schien es mir nötig, auf einem bestimmten Gebiet unserer auswärtigen Beziehungen vorher noch eine dringend notwendige Klärung herbeizuführen.

Denn Sie erwarten es alle mit Recht, daß an einem solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben wird. Dieses soll denn auch Aufgabe und Inhalt meiner heutigen Rede zu Ihnen sein.

Eine Wende des deutschen Schicksals

Als ich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Mittagsstunde mit der Kanzlerkammer und damit mit der Führung des Reiches betraute, war in den Augen von uns Nationalsozialisten eine Wende des deutschen Schicksals angebrochen. Unseren Gegnern erschien dieser Vorgang vielleicht gleich den zahlreichen ähnlichen anderen, in denen ebenfalls ein Mann zum Reichskanzler ernannt worden war, der dann wenige Wochen oder Monate später seinem ungeduldeten Nachfolger Platz machen durfte! Was wir Nationalsozialisten als eine geschichtliche Stunde von einmaliger Bedeutung erleben, erschien diesen anderen daher nur als zeitlich begrenzte Abfolge von vorübergehenden Erscheinungen. Wer hat nun, meine Abgeordneten, diese Bedeutung dieser Stunde richtig erkannt?

Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Ermüdung und die Erlebnisse dieser Zeit, ein Urteil abzugeben über die epochale Bedeutung der damaligen Stunde oder sind sie nur eine Bestätigung jener Auffassung unserer Gegner, die damals meinten, die Anzahl bisheriger deutscher Reichskanzler sei einfach durch ein weiteres vermehrt zu werden!

Der größte Zusammenbruch in unserer Geschichte

Kadettlich Jahrzehnte lang lag über unserem Volk jene dumpfe Bedrückung der Folgen des größten Zusammenbruchs in unserer Geschichte. Nicht der Zusammenbruch unserer Heere und auch nicht desjenigen unserer Wirtschaft, sondern des Zusammenbruchs unserer Haltung, unserer Ehre und unseres Volkes und damit endlich unserer Freiheit.

15 Jahre lang waren wir das willen- und hilflose Objekt einer internationalen Vergeßlichkeit, die, während sie im Namen demokratischer Ideale von Humanität redete, die unbarbarischste Barbarei eines wahrhaft sadistischen Sozialismus auf unser Volk niederzulagern ließ. In dieser Zeit unserer Erniedrigung und unserer Not begann sich der fortschreitende Welt mit den Ursachen dieses Geschehens zu beschäftigen.

Erkenntnis im Zwange der Not

Aus tausend Vorgängen der Vergangenheit und Gegenwart bildete sich langsam eine bestimmte Einsicht. Was im Reichtum der Friedensjahre vielleicht als unwichtig verachtet oder zumindest unterschätzt worden wäre, wurde nun im Zwange der Not als Erkenntnis ein Wissen und damit zum Glaubensgut zahlreicher besser Deutscher. Eine tiefere Prüfung der Grundlagen unserer geschichtlichen Sein, der Gesetze unserer Entwicklung und unserer Entwicklung, der Ursachen unseres Niedergangs und unseres Verfalls und damit der Voraussetzungen für eine neue deutsche Erhebung legte ein.

Es kam zur Scheidung der Geister in unserem Volk. Denn wie immer zog der politische Zusammenbruch einen wirtschaftlichen nach sich. Indem aber der nur wirtschaftlich orientierte Bürger in ihm das Wesen unseres Unglücks an sich sah, entfernte er sich immer mehr von jenen Räumern, die über die wirtschaftliche Not hinweg die größere politische und moralische empfanden.

Aus ihren Reihen aber allein konnte die Rettung Deutschlands kommen. Sie stellten eine entscheidende bürgerliche Partei der Staatsrettung durch die Wirtschaft die Staats- und Wirtschaftserhebung durch die innere und äußere Erhebung des Volkes entgegen.

Vielleicht zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands fiel in dieser Zeit der Blick lebender Deutscher nicht mehr auf den Staat oder gar auf die Wirtschaft als den wesentlichsten Erscheinungen und Funktionen menschlichen Daseins, sondern auf das Sein und Wesen der ewigen Substanz, die der Träger des Staates und damit selbstverständlich auch der Wirtschaft ist.

Das bürgerliche Ideal

Über die politischen und wirtschaftlichen Ideale vergangener Zeiten erhob sich damit bestimmend ein neues: das bürgerliche. Zum erstenmal ergab sich nun die Voraussetzung für eine wahrhaft unabhängige, souveräne Prüfung der wirklichen Ursachen unserer Verfalls sowohl als auch des tatsächlichen Aufstieges unserer Tage.

Alle jene Bindungen, die in früheren Zeiten den sicheren Blick in die nationalen Notwendigkeiten zu trüben, verwirren und zu lähmen vermochten, verloren von jetzt ab ihren Einfluss und

Wenn es im deutschen Volk keine andere Einigkeit gäbe, dann würde trotzdem über einen geschichtlichen Vorgang heute nur eine Meinung vorhanden sein. Auch unsere Gegner von damals, sie werden es kaum mehr bestreiten:

Der Tag, an dem ich als Chef der größten deutschen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelmplatz ging und als Führer und Kanzler der Nation heraustrat, war ein Wendetag in der Geschichte unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten. Alle sind sich darüber im Klaren: Der 30. Januar 1933 wurde zum Abschluss einer Zeit und zum Beginn einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

„Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen, meine Abgeordneten, heute ein Bild des chaotischen Zustandes der Zeit vor der Machtübernahme zu entwerfen. Sie ist dem erwachsenen Zeitgenossen noch lebhaft in Erinnerung, die heranwachsende Jugend aber würde auch trotz einer solchen Schilderung das damalige Deutschland kaum begreifen. Nur wenige allgemeine Ausführungen will ich zur Kennzeichnung dieser zurückliegenden tragischen Epoche der Geschichte unseres Volkes machen.

Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und insbesondere Frankreichs zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erschien, von dem Rührberger Buchhändler Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkenswerte Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“. Das kleine Bändchen hatte einst so auftrübend in deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den Verfasser oder zumindest Herausgeber erschließen zu lassen. Nach dem Abklingen des großen Völkergeschehens verfielen Buch und Verfasser mehr oder weniger einer ökonomischen Vergessenheit. Ein neues deutsches Reich war entstanden. Siegmundobn starrten seine Fahnen über zahlreiche Felder der Ehre und des Ruhmes! Als ferne Erinnerung verblieb der große Befreiungskrieg gegenüber den strahlenden Taten einer so großen und selbstbewussten Gegenwart.

Und dann kam am Ende eines gewaltigen und heroischen Ringens jener unvorstellbare Zusammenbruch, der nun mit einem Schlag das vor über 100 Jahren in der tiefsten Not des Vaterlandes geschriebene Werk auch unserer Zeit verständig machte: Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung! Wir haben den erschütternden Inhalt dieses Bekenntnisses seit dem November 1918 alle selbst erlebt.

damit ihre Bedeutung, dynastische, konfessionelle, parteimäßige sowohl als staatlich formale Verfassungen verblieben angefaßt der Erkenntnis des Verfalls der blutbestimmten und blutgebundenen Substanz als dem Träger alles volligen Lebens.

Neuere Symptome des Niedergangs

Was auch im einzelnen als letzte äußerliche Ursache des Zusammenbruchs gelten konnte, das unbestreitbare Verlagen der obersten Führung insbesondere in der Stunde der größten Not, und damit härtester Anforderungen, wie ersichtliche Schwäche der inneren Organisation unseres staatlichen Lebens, die seltsame Verbürokratisierung unserer Verwaltung, der behauptete Zusammenbruch der Kerne einzelner Männer oder die wahnsinnige Verdrängung breiter Massen, es trat dies alles zurück gegenüber der tiefsten Erkenntnis, daß diese Schwächen höchstens äußere Symptome waren. Denn ihnen stand gegenüber die erschütternde Tatsache, daß erstens das deutsche Volk als solches überhaupt unfähig und das zweitens auch sein Staat unvollendet geblieben waren.

Während sich Bismarck mühte, aus deutschen Stämmen und Ländern ein Reich zu formen, versiel das tragende Staatsofen in Klassen und damit am Ende wieder in die großen Grundelemente seiner Volkwerdung. Während sich über die deutschen Stämme eine theoretische Reichsgewalt erhob, wurde diese selbst der Sülle von örtlich, klassen- oder konfessionsbedingten Interessengruppen.

Das Verlagen der Führerschaft

So höre wir dieser innere Verfall, daß in der Zeit der größten Gefährdung des Reiches auch staatlich und staatsmässig sowohl in konfessionell gebundenen Auffassungen ganz offen der Gedanke propagiert werden konnte, für die Nation und das Reich wäre die Niederlage ein größeres Glück als der Sieg. Eine überalterte, wohl äußerlich und gesellschaftlich oft hochgeschätzte, aber blut- und volkmäßig entmutterte Führerschaft fand weder die Einsicht noch die Kraft, einem solchen Verrat mit der notwendigen harten Entschlossenheit entgegenzutreten. Ihre konnte es deshalb auch nicht mehr gelingen, die Ergebnisse der Folgen dieser ihrer eigenen Schwächen wieder zu beseitigen!

„Nach mir wäre das Chaos gekommen“

Es erscheint mir deshalb doch notwendig, am heutigen Tage dem deutschen Volk eine Tatsache wieder in Erinnerung zu bringen: Als ich am 30. Januar 1933 die Reichskanzlei betrat, war ich nicht der erste, der beufen wurde, das deutsche Volk zu retten, sondern der letzte. Das heißt: Nach mir beland sich niemand mehr, als höchstens das Chaos! (Stürmischer Beifall.)

Denn vor mir hatten sich alle jene schon erprobt, die sich seit Jahrzehnten als bewisen erachteten. Führer und Helfer des deutschen Volkes zu sein. Und nicht einmal, sondern zwei- und dreimal und noch öfter durften sich die Träger dieser Parteien infolge des geringen Erziehungsvormögens des Volkes immer von neuem

als Kanzler und Minister zur Rettung aus einer Lage anzuweisen, die sie selbst verschuldet hatten. Sozialdemokratische und Zentrumsführer lösten einander in fortgesetztem Wechsel ab. Liberale und demokratische Politiker leisteten Hülfsdienste. Bürgerliche Reform- und Wirtschaftsparteien beteiligten sich ebenso an diesen parlamentarischen Rettungsaktionen wie die Vertreter sogenannter „Rechtseizer“.

Bis zu dem Tag, da General von Schleicher die Reichskanzlei verließ, hatten alle sog. „Prominenten“ unserer marxistischen, zentrums- und bürgerlichen Parteien das deutsche Volk theoretisch belächelt und durch ihre Regierungstätigkeit praktisch vergroßert.

15 Jahre Kampf festigten die Partei

Nach dem Wegeln der so oft gewiesenen parlamentarischen Demokratie hatte die Nationalsozialistische Partei schon im Jahre 1920 zur Regie-

Und damit konnte der Nationalsozialismus an die Machtübernahme schreiten nicht nur als feierlichste Organisation, sondern auch als ein reiches Reservoir befähigter Persönlichkeiten. Was mich in den Jahren des Kampfes und auch heute so oft mit aufrichtiger Freude erfüllt, ist die Erkenntnis, daß dieses mein Werk nicht auf zwei Augen gestellt ist. Was den Gegnern ganz verborgen blieb, ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit in unserer Geschichte eine solche Fülle fähiger und vor allem tatkräftiger Persönlichkeiten auf politischem Gebiet vorhanden war wie in der Zeit der nationalsozialistischen Erhebung des Deutschen Reiches.

Es entsprach ganz dem Keinen Horizont und der Einsichtlosigkeit früherer bürgerlicher Politiker, es sich gegenständig nachzulappern, daß die Bewegung unser Volk, aber keine Köpfe besaß. Tatsächlich aber hatte diese Bewegung die Köpfe gefunden, weil diese in ihr instinktiv die Köpfe wirkten und erkannten. Es ist nicht der wahre Beweis für das Vorhandensein eines politischen Köpfe, keine Anhänger zu haben (Selbstheit), sondern es ist eher der Beweis dafür, daß infolge des Fehlens der Masse vermutlich auch gar kein Kopf vorhanden war (Selbstheit).

Es ist auch sicher einfacher und vor allem weniger anstrengend, als geistreicher Einzelgänger durch die Zeit zu wandeln und sich im eigenen Innern für einen großen Gehalter der Geschichte zu halten, als die Menschen zu sammeln, mit denen man allein Geschichte gestalten kann. 15 Jahre lang hat diese Partei nur Menschen gesammelt, organisiert und formiert, so daß sie, als endlich die Stunde der Machtübernahme kam, sogar nach dem Gesetz der Demokratie in (stürmischer Regalität zur Regierung kommen konnte.

Revolution ohne Zerstörung

Das Programm unserer Bewegung bedeutet eine Revolution auf den weiten Gebieten bisher geltender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Auffassungen und Erkenntnisse. Der Machtantritt selbst war eine Revolution in der Überwindung vorhandener Erscheinungen. Wie immer bestand nun hier die Gefahr, daß die durch diese Jahre unterdrückte Bewegung wohl die ihr auferlegten Ketten sprengen, aber keinen vernünftigen Gebrauch von der gewonnenen Freiheit würde machen können. Es ist für uns alle ein solches Bewußtsein, daß wir die Verweigerung miterleben durften, mit der unsere Bewegung die Revolution des Jahres 1933 verwirklichte.

Allein es ist für uns auch eine ebenso tiefe Gewohnung, festhalten zu können, daß in dieser ganzen Zeit das eiserne Gefüge unserer Organisation und vor allem die Disziplin der nationalsozialistischen Sturmbevægung als solche nie gelitten haben. Wenn ich jemals ein Staat unter solchen Umständen und mit einer solchen inneren Sicherheit und Ruhe erblickt worden!

Die größte Umwälzung in der Geschichte unseres Volkes, ein Vorgang, dessen Bedeutung sogar der anderen Welt sehr allmählich aufzukommern beginnt, fand statt ohne die geringste Zerstörung sachlicher Güter und ohne jene blut-

Die Lügen internationaler Verleumder

Wie wissen, daß diese Schlächtereien die braven demokratischen Gemüter unserer Westpostisten bisher noch nicht im geringsten erregt haben. Wir begreifen dies auch. Denn hinter ihrer heuchlerischen Maske verbirgt sich ja meist selbst nur der Wille zur brutalen Gewalt. Ich erwähne dies daher auch nicht in der Meinung, gewisse notorische lässlich internationale Lügner und Verleumder irgendwie bestrafen zu können. Ich erwähne es nur, um dem deutschen Volk zu zeigen, mit welcher beispiellosen Schonung die nationalsozialistische Revolution in Deutschland verfahren ist und mit welcher beispielloser Verlogenheit über sie geredet und geschrieben wurde und auch heute noch wird. Der beste Beweis für die Lügenhaftigkeit all dieser Behauptungen liegt aber in dem nicht bestreitbaren Erfolg.

Denn wenn wir in diesen fünf Jahren etwa ähnlich gehandelt hätten, wie die braven demokratischen Weltbürger sowjetruffische oder sowjetianischer Herkunft, das heißt also lässlicher Klasse, dann wäre es uns nicht gelungen, aus dem Deutschland des tiefsten materiellen Zusammenbruchs ein Land der materiellen Ordnung und des allgemeinen Wiederaufstieges zu machen.

Allein gerade, weil das so ist und so sein sollte, nahmen wir das Recht für uns in Anspruch, unsere Arbeit mit jenem Schutz zu umgeben, der es verbrochenerischen Vorfällen oder Ver-

lung herangezogen werden müssen. Allen Mitgliedern der inneren Verlogenheit dieser demokratischen Parteien war es begreiflich, daß man der Bewegung dieses Recht und der deutschen Nation damit die Rettung bis zur letzten Stunde verweigert.

Als mir dann endlich doch die Führung des Reiches gegeben wurde, geschah es zu einem Zeitpunkt, da aber auch der allerletzte Versuch einer anders gearteten Rettung des Reiches mitleidigen und die Partei als einzig deutlicher Faktor für eine solche Aufgabe allein noch übrig geblieben war.

Dieses überaus schwere Amt übernahm ich erst später erkennbaren Augen für die Bewegung und damit für Deutschland mit sich gebracht. Denn in den 15 Jahren des Kampfes um die Macht inmitten einer fortgesetzten Verfolgung und Unterdrückung durch unsere Gegner wuchs nicht nur die innere sittliche Kraft der Partei, sondern damit auch vor allem ihre äußere Widerstandsfähigkeit. Dadurch gelang es uns, im Laufe von anderthalb Jahrzehnten, aus feinsten Anfängen beginnend, eine politische Organisation aufzubauen, wie Deutschland bis dahin etwas Ähnliches noch nicht gesehen hatte. Dadurch wurde es aber auch mir erst möglich, die Ergebnisse des durch den jahrelangen Kampf bedingten Aufstieges in der Führung der leitenden Stellen der Partei zu beschäftigen.

Die Partei hatte „Köpfe“

gen Erzeße, die bei lächerlich geringeren Erschütterungen anderer Länder so oft an der Tagesordnung waren und sind.

Dieses ist nicht etwa geblieben, weil die nationalsozialistischen Führer kein Blut hatten sehen können! Wir alle sind Frontkämpfer gewesen, haben den lurchdarbarten Krieg erlebt und zahllose Tote gesehen und selbst zu oft dem Tode ins Auge gesehen und ihn erwartet. Die deutsche Revolution verlief unblutig, weil wir alle entschlossen waren, auch im Ablauf dieser Revolution unseren deutschen germanischen Charakter zu betonen. Wir wollten mit einem Minimum an Leid ein Maximum an Wirkung erzielen.

Wenn ich heute abblühend die ersten fünf Jahre der nationalsozialistischen Revolution überblicke, dann kann ich feststellen, daß der Zahl der Toten unserer Gegner noch nicht einmal die Hälfte der vorher von ihnen ermordeten Nationalsozialisten gleich kommt! Und daß diese Toten selbst aber wieder nur die Opfer eigener neuer Angriffe gegen die nationalsozialistische Revolution waren.

Im übrigen haben wir allerdings den Staat durch andere Methoden vor denen in Schuß zu nehmen gewußt, die glaubten, die nationalsozialistische Erhebung teils aus verbrochenerischen Instinkten teils aus einer bestimmten wirtschaftlichen oder politischen Interessiertheit heraus sabotieren zu müssen.

Furchtbares Morden der anderen

Trotz dieser wahrhaft beispiellosen Disziplin und Zurückhaltung, die die nationalsozialistische Bewegung in der Durchführung ihrer Revolution bewahrte, haben wir es erleben können, daß eine gewisse Auslandspresse das neue Reich mit einer förmlichen Flut von Lügen und Verleumdungen überaus belandete in den Jahren 1933 und 1934 konnten wir es immer wieder sehen, daß Staatsmänner, Politiker oder Journalisten in unseren sogenannten demokratischen Ländern sich bemüht fühlten, Methoden und Maßnahmen der nationalsozialistischen Revolution zu kritisieren.

Es war eine lebhafte Mischung von Acrogang und brügelnderer Unwissenheit, die sich hier über als einmal amnestie, Richter über die Geschehnisse in einem Volk zu sein, die gerade diese demokratischen Apollonen höchstens als Vorbilder hätten dienen können. Denn wenn ich jemals in diesen Ländern eine solche innere Umwälzung unter ähnlichen Begleitumständen verlaufen! Soll ich Sie etwa an das große Vorbild aller Revolutionen erinnern, da die Guillotine ein halbes Jahrzehnt lang ihre blutigen Erzeugnisse feierte, gerade so lang, als nun der deutsche Aufbau dauerte! Oder gar an jene bolschewistische Revolution, die Millionen und abermals Millionen von Menschen hinführte, deren blutbestrichene Mörder aber im Hufe der demokratischen Institutionen hochangesehenen Plätze einnehmen! (Stürmischer Beifall) Soll ich erinnern an das Gemetzel des marxistischen Bolschewismus in Spanien, dessen Opfer nach den Schätzungen vorfichtiger Männer die Leiber auf den Bändern der Demokratien hängen, mit einer halben Million eher zu niedrig als zu hoch anzugehen sind?

rückten unmöglich machen soll, sie hören zu können! (Stürmischer Beifall.)

Fast völlig aussichtslose Lage 1933

Und wenn ich heute vor Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, und vor dem ganzen deutschen Volk diese Reden ablege, dann kann ich auf so ungeheure und einmalige Leistungen hinweisen, daß ich Ihnen allein schon die höchste Rechtfertigung für die Methoden unserer Handelns und damit aber auch für die Erhebung dieser Leistungen liegt. Wie ich schon erwähnte, war die deutsche Lage 1932 auch wirtschaftlich allmählich in einen solchen Zustand geraten, daß für viele — gerade an diesem Gebiet geduldet Köpfe — überhaupt keinerlei Aussicht mehr auf eine Besserung zu bestehen schien.

Als mir am 30. Januar der verewigte Reichspräsident die Kanzlerschaft übertrug, war schon allein nach dieser Seite hin gesehen die Lage des Reiches eine fast völlig aussichtslose. Die besten Köpfe waren bei dem Versuch, zu helfen gescheitert! Alle überlebten wirtschaftlichen Methoden hatten sich hierbei als nutzlos erwiesen. Ein böser Fatalismus hatte unser Volk ergriffen. Immer mehr schienen sich diejenigen durchzusetzen, die predigten, daß erst alles und jedes zerbröckeln werden müsse, ehe an eine Wiederaufrichtung gedacht werden könnte. Eine verhängnisvolle Lehre denn die Rettung der Nation

war nach aller menschlichen Einsicht überhaupt nur so lange möglich, als noch der Wunsch nach einem besseren Lebensstandard bei den einzelnen Mitbürgern vorhanden war.

Jeder Abstieg in ein Chaos mußte aber zu einer Vernichtung des letzten Restes eines vernünftigen Lebensstandards führen und damit gerade zum Gegenteile einer Sehnsucht, die von einer noch vorhandenen materiellen Grundlage ausgehend, die Verbesserung desselben anstrebt. Der Primitivitätsstuf des Volkswirtschaftswissens vernichtet mit tödlicher Sicherheit die in den Menschen schlummernden Kräfte des Strebens nach einer Verbesserung des Lebensstandards und als Voraussetzung hierzu die Erhaltung ihrer Arbeitsleistung.

Falsche Propheeten und ihre Schwendelmannöver

Diesen verderblichen Apotele des Chaos standen jene bürgerlichen Geistesgenossen gegenüber, für die die wirtschaftliche Rettung der Nation nichts anderes war als die Sicherung eines billigen Gewinns ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit. Wie in allen Notzeiten suchte auch hier ein gemeines Spekulantentum den allgemeinen Mangel in einen persönlichen Gewinn zu verwandeln, d. h. die Not zu erpresserischen Manipulationen und betrügerischen Handlungen auszunutzen.

Das Volk selbst hatte keine klare Vorstellung von dem möglichen Weg einer Rettung, sondern nur die dumpe Empfindung einer mehr oder weniger schicksalhaft bedingten Verelendung. Es war daher ebenso leicht geneigt, jenen zuspöttlichen, die dies als das Ergebnis einer unabwendbaren Entwicklung bezeichneten wie umgekehrt jedem nachzuklappen, der durch irgendwelche schwindelhafte Anpreisung einen möglichst einfachen und vor allem mühelosen Weg aus der unrettbar gewordenen Situation versprach. Dabei drängte die Zeit, um so mehr, als nicht nur das Einkommen der einzelnen Menschen in Anordnung geraten war, sondern vor allem auch die Finanzen der Körperschaften des privaten und öffentlichen Lebens vor dem restlosen Zusammenbruch standen. In diesem Augenblick also übernahm ich als Kandidat die Führung und damit die Verantwortung für das Deutsche Reich!

Das Entscheidende: der Mut zur Tat

Es war anscheinend einer solchen katastrophalen Situation notwendig, i. mit ganzen Maßnahmen zu beginnen und 2. augenblicklich zu handeln. Es war weder Zeit zu verlieren, noch konnte man hoffen, durch eine Fortsetzung jener halben Handlungen zu einem anderen Ergebnis als dem schon vorliegenden gelangen zu können. Was die Nation, wenn sie überhaupt gerettet werden sollte, in dieser Stunde retten durfte, war der Mut zur Tat und nicht der Mut zum Wenden oder zum Kritifizieren.

Wenn in einem Lande Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn Hunderttausende gewerbliche Arbeiter ihr Brot verlieren, wenn Hunderttausende von Unternehmern die Tore ihrer Fabriken schließen, Angestellte und Arbeiter zur Entlassung kommen, wenn eine Arme von über sechs Millionen Erwerbslosen, die sich dauernd noch vermehrt, immer bedrückender auf den Stämmen des Reiches, der Länder und der Kommunen lastet, im übrigen aber trotz aller Unterstützung kaum das Nötigste zum Leben kaufen kann, wenn ein geistiges Proletariat entsteht, dem die erwerbende Bildung zum Fluch statt zum Segen gereicht, wenn alle blühende Industrielebens werden, große Gebiete mangels Absatz ihrer Produktionen formalisch auszukübeln beginnen, wenn in anderen wieder die Kinder mit drei und vier Jahren keine Nahrung bekommen infolge einer gartenenergetischen Armut und der daraus folgender Unterernährung, wenn wieder Brot und Milch für die bedürftigsten werden kann, wenn das Wort eines harterbigen Feindes, daß in unserem deutschen Volke 20 Millionen Menschen zu viel leben, auf diese Weise allmählich sich durch die leuchtende Wirklichkeit ihrer Bestätigung findet, dann heißt ein solches Volk nicht nach journalistischen Erfindungen oder parlamentarischen Schwärmern, es heißt nicht nach Interaktionsformalitäten, noch internationalen Debatten, noch lächerlichen Abkimmungen oder nach leichten Redensarten im- oder ausländischer „sozialistischer Staatsmänner“. Reist! Es heißt mit jeder Tat, die über Schwächen und Nöte Teilungsartefakte hinweg die Rettung bringt. (Siedler Verlag.)

Nicht Bisselprüche, sondern Arbeit!

Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gespinnstereien verantwortlich oder einer bestimmten demokratischen Ausformung verpflichtet, sondern ausschließlich der ihm auferlegten Mission. Und wer diese Mission dann ausführt, ist ein Feind des Volkes, gleichgültig, ob er diese Störung als Volkswirtschaft, als Demokratie, als revolutionärer Terrorist oder als reaktionärer Diktator verkleidet. In einer solchen Notzeit, die handelt auch im Namen Gottes nicht der, der mit Bisselprüchen kaulengend durch das Land zieht und den lieben Tag trübs in die Köpfe, trübs mit der Kritik am Handeln anderer wellbringt, sondern der, der seinem Gebot die höchste Form verleiht, die einen Menschen mit seinem Gott verbindet: Die Form der Arbeit! (Langenhaltender, Sternischer Verlag.)

Und wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Rechenschaftsbericht ablege, dann kann ich all jenen Hunderttausenden und Millionen, die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweiß ihrer eigenen Arbeit ihr rechtliches Brot verdienen, mit offenem Munde stolz entgegenzehen. In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen. (Braunfelder Verlag.)

Und so, wie diese anderen sich es mit Recht existieren in ihrer Arbeit von Nichtstunnen oder Faulenzern gestört zu werden so habe

ich es mir verdient, in meiner Arbeit von Nichtstunnen, Luntstunnen oder böswilligen oder lächerlichen Elementen behindert zu sein. Ich halte ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der statt mitzuhelfen seine Mission nur in einer kritischen

Betrachtung und Beurteilung unserer Arbeit sah. Auch der Glaube entbindet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen.

Die Rettung war unsere eigene Arbeit!

Tut ich aber ein Recht hatte, diese meine und unter aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störkräften in Schutz zu nehmen, möchte ich nun erweisen an den Ergebnissen dieser Arbeit. Sie sind unbestreitbar und vor allem aber: sie sind um so bemerkenswerter, als mir in den meisten Fällen nicht so sehr die Vorbilder bisheriger Leistungen als Beispiele zur Verfügung standen, als nur der eigene gesunde Menschenverstand und der aufrichtige Wille, niemals vor Hindernissen zu kapitulieren, sondern ihnen mutig und tapfer zu trotzen. Ich möchte dabei auch gleich an dieser Stelle noch eine weitere Feststellung treffen:

Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit. Das Ausland hat dazu gar nichts beigetragen. (Sternischer Verlag.) Außer haßerfüllter Ablehnung oder beschränkter Verbesserung ist uns nichts bekannt, was auch nur als positives Interesse für Deutschland gewertet werden könnte, von Hilfe ganz zu schweigen.

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet, für uns Nationalsozialisten gehörte es zum Reich unsere politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisse, die Rettung nicht in irgendeiner fremden Hilfe, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft zu erblicken, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bankrott der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen.

Wahrscheinlich war die Erkenntnis, daß der Lebensstandard der Nation das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion an lebensfähigen Gütern sein kann, d. h. also, daß jede ausbezahlte Lohnsumme und jedes ausbezahlte Gehalt in Deutschland nur jenen realen Wert besitzt, der ihnen durch die

geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübersteht. Eine hier unpopuläre Lehre in jener Zeit, die widerhallt von dem Gesagten: „Mehr Lohn und weniger Arbeit!“

Rein Geld, sondern ein Produktionsprogramm

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über 6 Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familienmitglieder auf über 15 Millionen Menschen. Daher hielt also die Lösung dieses Problems nicht nur 15 Millionen Menschen das Geld zum Leben aufzubehalten, sondern vor allem jene Güter zu produzieren, die für dieses Geld gekauft werden konnten. Es ist daher das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm überhaupt kein Geld-, sondern hauptsächlich ein Produktionsprogramm. Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, um so größer wird der Gesamtanteil sein, der auf den einzelnen trifft. Das Geld selbst ist nur ein Hilfsmittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter. Dabei aber mußte, um der Nation jene Stellung in der Welt zu geben, die sie zur ungehinderten Durchführung ihrer Lebensaufgaben benötigt, außerdem jene zusätzliche Produktion geleistet werden, die als nationale Rettung nicht direkt, sondern nur indirekt den Volksgenossen zugute kommt. Damit aber verbot es sich von selbst, die deutsche Rettung mit schwindelhaften Währungsmanipulationen zu identifizieren, das heißt also auf dem Weg steigender Löhne und damit Preisstößen unsere Mitbürger zu betriegen, sondern es war notwendig, mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft zu sichern.

Zahlen unseres Wirtschaftsaufstiegs

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nähere Zahlen belegen, und zwar imwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgaben gelöst hat. Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,8 Milliarden Reichsmark, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden Reichsmark zu erreichen. Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommene gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindex. Er betrug im Jahre 1932: 120,6 und 1937: 125,1. Das heißt: während sich also das nationale Volkseinkommen um nahezu 50 Prozent erhöhte, betrug die Erigerung des allgemeinen Lebensindex nur 4 Prozent.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion. Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932 37,8 Milliarden, 1933 39,9 Milliarden, aber 1937 schon über 75 Milliarden. Dem entsprechen in einzelnen auch die Umsatzzahlen z. B. im Handwerk, die 1932 9,5 Milliarden, 1933 10,6 und 1937 bereits 22 Milliarden Reichsmark betragen. Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1932 21,8 Milliarden Reichsmark und 1937 31 Milliarden Reichsmark erreichten.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Vorkriegsperiode Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932 8,7 Milliarden Reichsmark und im Jahre 1937 über 12 Milliarden Reichsmark.

Steigerung der Eigenenerzeugung

Tut es sich hier nicht nur um ein Problem der Preisbildung, sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Ansturm besonders auf dem Lebensmittelmarkt die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75 Prozent aus der Eigenenerzeugung gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81 Prozent zu steigern.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich die Papierfabrikation um 50 Prozent erhöht, die Fabrikation des Dielels um 66 Prozent, die Produktion der Eisenbleche um 68 Prozent, die Produktion an Getreid um 80 Prozent, an Erbsen um 90 Prozent, an Aunfische um 100 Prozent, an Rindfleisch um 110 Prozent, an Stahl um 167 Prozent, an Schmieröl um 190 Prozent, an Benzin um sonstigen Kraftstoffen um 470 Prozent, an Aluminium um 570 Prozent, an Zellwolle um 2500 Prozent usw.

Werte, die die Stabilität der Mark sichern

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben jene Werte geschaffen, die der

deutschen Mark die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit — entsprechend dieser gesteigerten Produktion — die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anlässlich der Machtübernahme auf rund 470 000 Anfang Oktober 1937 zurückfiel. Die Zahl der Reiningeheldesten in den Produktionsprozesse ist aber noch um rund 2 Millionen Menschen höher.

Diese enorme Wirtschaftstätigkeit findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer Weltmächte zu sein, ist es uns gelungen, unseren Außenhandel in der Einfuhr von 4,2 auf 6,5 Milliarden im Jahre 1937 und in der Ausfuhr von 4,9 Milliarden 1933 auf 5,9 Milliarden 1937 zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der Zustimmung der Spar-einlagen. Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden im Jahre 1933 auf 12,1, im Jahre 1936 auf 14,6 und im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden Reichsmark.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Nationalwirtschaft war die organische Zinslenkung, die für kurzfristige Kredite von 6,29 Prozent im Jahre 1932 auf 2,98 Prozent im Jahre 1937 sank, und auch für langfristige Kredite, die von 8,8 Prozent im Jahre 1932 auf 4,5 Prozent im Jahre 1937 heruntersank.

Die Reicheinnahmen selbst betragen: 1932 6,6, 1933 6,8, 1934 8,2, 1935 9,6, 1936 11,5, 1937 14,9 Milliarden. Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

Die Steigerung der Kohlenförderung

Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der Hebung der Wirtschaft nur ein paar Ausschnitte mit wenigen Zahlen herausgreifen:

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Rohlenreichtum. Es betrug nun die Förderung an Steinkohle im Jahre 1932 104,7, 1933 109,7, 1934 124,2, 1935 143, 1936 158, 1937 184,3 Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild: 1932 122,65, 1933 126,79, 1934 137,27, 1935 147, 1936 161,37, 1937 184,7 Millionen Tonnen.

Rein abgerundeten Männer und mein deutsches Volk! Diese jährliche Mehrförderung von rund 80 Millionen Tonnen Steinkohle und 62 Millionen Tonnen Braunkohle ist ein anderer Wertfaktor, als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um laubbis viel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird.

Deutschland das zweitgrößte Stahl land der Welt

Ein nicht minder imponierendes Bild ergibt der Blick auf die deutsche Stahl- und Gußeisenproduktion sowie auf die deutsche Eisenförderung. 1933 betrug die deutsche Stahlerzeugung 9.680, 1934 13.555, 1935 16.010, 1936 18.614, 1937 19.207 Millionen Tonnen und sie wird im Jahr 1938 rund 21 Millionen Tonnen erreichen. In derselben Zeit stieg die Gußeisenzeugung von 1,4 Millionen Tonnen auf 3,7 Millionen Tonnen.

Dies sind die Ergebnisse eines Produktionsprozesses, dessen äußere Merkmale die Jahrtausende der nunmehr wieder tauchenden Schöte und Kamine sind, die Tausende und abermalig Tausende von Fabriken und Werksstätten, in denen jene Millionenzahl deutscher Menschen wieder Arbeit und Brot findet, die der

lionen Tonnen betragen wird. Die deutsche Eisenförderung erreicht mithin im Jahre 1944 gegenüber 1,8 Millionen Tonnen im Jahre 1933 alles in allem mindestens 41 bis 45 Millionen Tonnen.

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schwächen, sondern durch einmalige gigantische Maßnahmen behoben wird.

Ähnlich liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete. Es stieg beispielsweise die Förderung von Baugut von 1350 Tonnen 1932 auf 73 240 Tonnen im Jahre 1937, die Förderung von Magnesi von nicht auf 21 000 Tonnen, die Förderung von Flußspat von 36 000 auf 127 000 Tonnen, von Schwefel von 110 000 auf 423 000 Tonnen, von Graphit von 21 000 auf 24 000 Tonnen, von Asphalt von 33 000 auf 109 000 Tonnen, von Krefenz von 2400 Tonnen auf 24 400 Tonnen, von Schwefelkohlenstoff von 165 000 auf 420 000 Tonnen, von Niselerz von nicht auf rund 87 000 Tonnen, Blei und Zinns von 1,18 auf 2,4 Millionen Tonnen.

Die Gewinnung von Kaliochlorid stieg von 6,415 Millionen Tonnen 1932 auf 14,460 Millionen Tonnen.

Die Erdölgewinnung stieg von 238 600 Tonnen im Jahre 1933 auf 458 000 Tonnen 1937.

Die Erzeugung leichter Kraftstoffe aus Benzin um stieg von 386 000 Tonnen 1933 auf 1 480 000 Tonnen 1937 und wird heutzutage bereits 1 700 000 Tonnen übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplanes dabei noch nicht in Erscheinung treten.

Die Produktion von Dieselöl stieg von 60 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen, von Schmieröl von 45 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen, von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen, von Benzinöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Zellwolle von 4000 auf 100 000

Die Produktion von Wolle stieg von 4700 Tonnen auf 7500 Tonnen 1937, von Flach von 3100 auf 24 000 Tonnen bei Dand von 210 auf 6000 Tonnen bei Zellwolle von 4000 Tonnen auf über 100 000 Tonnen bei Anilinfarbe von 28 000 auf über 57 000 Tonnen.

Ich könnte diese Reihenfolge noch durch zahlreiche weitere Beispiele belegen. Sie sind alle der dokumentarische Nachweis für eine Arbeit, wie sie ähnlich in unserem Volk noch nicht geleistet worden ist.

Zu diesen Erfolgen aber wird in wenigen Jahren das gigantische zusätzliche Resultat des Vierjahresplanes treten. Was mühen gegenüber einer solchen Mehrleistung die dummen Bisselheiten und anständlichen Kritizitäten, das Geschwätz beschränkter oder bismilliarer Journalisten oder parlamentarischer Wirtschaftler? Ist es endlich nicht ein Teil der Weltgeschichte, wenn man gerade in solchen anderen Ländern, die nicht nur Arisen haben, glaubt, uns kritizieren zu sollen und weise Ratschläge geben zu müssen?

Woh ohne Hilfe der anderen!

Wir haben ohne Rat und vor allem ohne Hilfe der anderen verstanden und einer Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenüberstanden.

Ich möchte nun die Erarbeitete auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volk vorlesen. Im Jahre 1932 hatte die deutsche Maschinenindustrie einen Umsatz von 37,1 Millionen Reichsmark, 1933 von 42,1 Millionen Reichsmark, 1934 von 55,8 Millionen Reichsmark, 1935 von 73,9 Millionen Reichsmark, 1936 von 88,7 Millionen Reichsmark und 1937 in den ersten Dreivierteljahre von 111 Millionen Reichsmark.

Die Steigerung des Verkehrs

An Kraftwagen sind 1932 zugelassen worden 56 400 Kraftwagen, 1937 234 600, 1932 41 104 Personenkraftwagen, 1937 216 000 Personenkraftwagen, 1932 7000 Lastkraftwagen, 1937 59 600 Lastkraftwagen. Insofern hatte Deutschland vor 1/2 Jahren 1 1/2 Millionen und heute rund 3 Millionen Kraftfahrzeuge. Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren noch mit ganz anderen Zahlen antworten. Wenn im Jahre 1937 rund fünfmal so viel Kraftfahrzeuge zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Kaufkraft von Automobilen oder beinahe um das Achtfache gegenüber 1932 erhöht.

Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrserweiterung. Die deutsche Binnenluftfahrt behörderte 1932 73,5 Millionen Tonnen, 1937 130 Millionen Tonnen Güternennern. Die großen neuen Stromauslieferungen und Konsumbauten werden das schon heute gewaltige Netz unserer Binnenluftfahrzeuge erweitern und zu weiteren Verkehrserweiterungen führen. Die deutsche Seefahrt behörderte 1932 86 Millionen Tonnen, 1937 61 Millionen Tonnen.

Die Schiffverleibhöhe an der Elbe und an der Weser aus dem Jahre 1932 und an allen anderen deutschen Küstengebieten sind verdreifacht. Dem entsprechen auch die Neubauten in unseren Schiffswerften. 1932 hatten die deutschen Schiffswerften 22 000 Tonnen Schiffbauaufträge und zwar nur aus dem Inland. Auslandsaufträge lagen so gut wie nicht vor. Ende 1937 ergibt sich folgendes Bild: auf dem Stapel liegen 370 000 Tonnen Inlandsauftrag, 350 000 Tonnen Auslandsauftrag. Noch nicht auf Stapel gelegt werden konnten weitere 400 000 Tonnen Aufträge. Die Neubauten der Kriegsmarine sind dabei nicht eingerechnet. Das heißt also: Die deutschen Schiffbauwerften, die im Jahre 1932 einen Bauauftrag von 22 000 Tonnen besaßen, arbeiten zur Zeit an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schifffahrt.

Die deutschen Reichsbahnen lagen in ihren Wagenstellungszahlen im Reichsbahnverkehr im Jahre 1937 im arbeitsfähigen Durchschnitt um 47 Prozent höher als 1932. Dem entsprechen die Einnahmen des Güterverkehrs. Das Jahr 1937 brachte gegen 1932 70 Prozent mehr Einnahmen, 78 Prozent mehr beförderte Tonnen und 85 Prozent mehr geleistete Tonnenkilometer. Der Gütertraffwagenbestand der Reichsbahn stieg von 1932 mit 217 Wagen bis zum Jahre 1937 auf 3187 Wagen, die Zahl der Kraftwagenlinien von 83 auf 1181 und die Länge der Linien von 1921 Kilometer auf 46 715 Kilometer. Im selben Ausmaß steigerte sich der Verkehr mit Schnellzugzügen. Die Gesamtzahl

was vielleicht das schwerste Unternehmen. Ich glaube nun nicht, daß jemand den Erfolg dieses größten Beginns zu bezweifeln vermag.

Wiederherstellung des Selbstvertrauens

Das erste, was mir notwendig schien, war, das verlorengegangene Selbstvertrauen unseres Volkes wiederherzustellen. Zu dem Zweck mußte ich oft Leistungen verlangen, die manchem Deutschen in dieser Hinsicht vielleicht als unverständlich erschienen.

Mein es war notwendig, gegen jenen Geist anzukämpfen, der von den vor uns am Ruder befindlichen

Regierungen planmäßig gefördert worden war und der nicht nur zu einem militärischen, sondern vor allem zu einem willensmäßigen Defätismus führte. Wie oft konnten wir in diesen Jahren nicht immer wieder hören, daß das deutsche Volk an sich ein hochachtbares sei, allein natürlich in seiner Veranlagung und vor allem auch in der Größe seiner Werte nicht gemessen werden könnte mit den Werten anderer sogenannter großer Demokratien. Es war unserm Volke so oft gesagt worden, daß es seine Zukunft mehr in einer stillen behutsamen Verachtung der Leistungen anderer sehen sollte, als sich selbst an solchen Werken zu erproben.

Das deutsche Volk ist nicht zweifelhafte

Man appelliert an die Tüchtigkeit des Geistes und des Körpers, um die eigene Körperliche und geistige Tüchtigkeit der damaligen Führungen zu empfinden. Man beschränkte die Lebensziele der Nation, weil man selbst zu schwach für ihre Erhaltung war. Und man geriet in den Klauen des Volkes an sich selbst, damit es sich mit dieser ihm künstlich beschränkten Lebensaufgabe am Ende abzufinden verstand. Demgegenüber hielt ich es für meine erste und wichtigste Aufgabe, auf jedem mir bietenden Felde und bei jeder sich bietenden Gelegenheit das deutsche Volk wieder zu seinem Selbstbewußtsein zurückzuführen, ihm den verkommenen Zweifel an seiner Tüchtigkeit auszutreiben und es wieder zu einem stolzen und zu einem selbstbewußten Volk zu machen. Deshalb habe ich so oft Forderungen gestellt, die zu ihrer Erfüllung höchste Leistungen verlangten.

Ich wollte und will auch in Zukunft, daß das deutsche Volk an dem praktischen Beispiele seiner Leistungsfähigkeit, an den Ergebnissen seiner Arbeit erkennen kann, daß es gegenüber den anderen Völkern der Welt nicht zweifelhafte, sondern gar minderwertig ist, sondern daß es diesen an allen wichtigen Werten unbedingt gleichkommt, im höchsten Sinne des Wortes also ebenbürtig und damit gleichberechtigt ist. (Stärker Beifall.)

Beseitigung der Einzelstaaten

Ich habe daher auch alle jene Institutionen gehabt und deshalb befreit, die das deutsche Volk zu einer solchen Einheit des Denkens miteingehen lassen. Nur unsere kleinen Geister brauchen die kleinen Einzelstaaten! Nur sie haben die sogenannten „Werte“ dieser demokratischen Länder erstanden, damit sich ihre eigene Regierung nicht an größeren Aufgaben zu versagen brauche! Jene fürchterliche Kluft, die zwischen der Erde in seinem Dorfe zu bleiben als der Dritte in einem großen Reich, ist zum Glaubensbekenntnis für alle jene geworden, die zu begreifen sind, um die erste Rolle in einer großen Gemeinschaft spielen zu können, aber zu eitel und zu verborgen, um sich mit einer zweiten oder dritten zu begnügen, und die deshalb die Nation am liebsten in kleine Fragmente zerfallen hätten, damit die Vielzahl ihrer eigenen Erscheinungen dann doch noch während hätte auftreten vermocht.

Die nationalsozialistische Revolution wäre etwas Halbtes geblieben, wenn sie nicht über die früheren Länder und vor allem über deren so-

nannte eigenen souveränen Wurzeln das Interesse der Nation als Gesamtheit gestellt hätte. Nicht nur die Parteien müßten verschwinden, nein, sondern auch die Parlamente unserer Länder wären längst überflüssig. Es kann nur eine Souveränität im Deutschen Reich geben. Sie geht aus von dem Ganzen des deutschen Volkes und nicht von einem Teil desselben. Indem wir diese Länder als selbstherrliche Erscheinungen und ihre Parlamente als Träger einer eigenen Souveränität aufhoben, schufen wir die Voraussetzung zu einer wahren Souveränität des deutschen Volkes im gesamten.

Durch Einheit der Führung zur Kraftentfaltung

Die Zukunft des Deutschen Reiches ist erst seit dem Augenblick gesichert, seit dem das Reich zur souveränen und ausschließlichen Repräsentantin der deutschen Nation wurde. Der sichere Grundlag, daß einem Volke aus ein Reich zusteht, hat es ermöglicht, Deutschland aus den Wühlgründen zahlreicher einzelstaatlicher Bindungen zu erlösen und in der Folge zu einer Kraftentfaltung geführt, die heute dem deutschen Volk innerhalb der einzelnen Länder einen wesentlich höheren Ruhm abwirft, als dies früher jemals möglich gewesen wäre.

Auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist es erst jetzt gelungen, jene wahrhaft großen Aufgaben zu stellen und vor allem aber auch jene materiellen Mittel zu sichern, die für die Verwirklichung großer schöpferischer Pläne die Voraussetzung sind.

So hat der Nationalsozialismus in wenigen Jahren nachgeholt, was Jahrhunderte vor ihm verzaumelt und wiedergemacht, was zahlreiche Generationen vor ihm gefündigt hatten. So wurde es und durch diese Beseitigung der inneren zahllosen und parteipolitischen Zerplitterung möglich, gerade jene gemaltigen Aufgaben zu stellen und auch zum Teil zu lösen, die schon heute ein Grund für den Stolz und damit für die Selbstachtung des ganzen deutschen Volkes sind.

Großartige Verkehrswege, gigantische Industriehäuser, einzigartige Städtepläne und Bauwerke, riesenhafte Brücken erleben heute ihre Planung, stehen vor ihrem Bau oder sind zum Teil auch bereits vollendet.

Wenn das nächste halbe Dezennium vergangen sein wird, werden die Deutschen in ihrem Bewußtsein die Höhe von Leistungen tragen, die geeignet sind, das ganze Volk mit höchstem Stolz zu erfüllen. (Beifall.)

Weder parlamentarische Demokratie noch Militärdiktatur

Zu diesen Leistungen gehört aber vor allem auch die Konstruktion einer Volks- und Staatsführung, die ebenso weit entfernt ist von parlamentarischer Demokratie wie von militärischer Diktatur. Im Nationalsozialismus hat das deutsche Volk jene Führung erhalten, die als Partei die Nation nicht nur mobilisiert, sondern vor allem organisiert hat, und zwar so organisiert, daß auf Grund des natürlichsten Prinzips der Auslese die Fortdauer einer sicheren politischen Führung für immer gewährleistet erscheint. Und dies ist vielleicht eines der stolze Kapitel der Geschichte der letzten fünf Jahre.

Der Nationalsozialismus hat nicht, wie ein kleiner internationaler Erbkübel vielleicht glaubt, am 4. Februar das Außenministerium in Deutschland erobert, sondern er besitzt ganz Deutschland seit dem Tag, an dem ich als Reichsführer vor fünf Jahren das Haus am Wilhelmplatz verließ, und zwar reiflos und ausschließlich. Es gibt keine Institution in diesem Staat, die nicht nationalsozialistisch ist.

Vor allem aber hat die nationalsozialistische Partei in diesen fünf Jahren nicht nur die nationalsozialistische gemacht, sondern sich auch selbst jene vollendete Organisation gegeben, die für alle Zukunft die Selbst- und Fortentwicklung gewährleistet.

Die größte Siedlung dieser nationalsozialistischen Revolution liegt führungsamäßig nach innen und außen in der restlosen Erlösung des Reiches und all seiner Einrichtungen und Institutionen durch die nationalsozialistische Partei. Sein Schlag der Welt gegenüber aber liegt in der neuen nationalsozialistischen Weltanschauung. (Beifall.)

Eine Aufrüstung ohne Gleichen ist durchgeführt

Parteienossen! In diesen Tagen vor 18 Jahren habe ich zum erstenmal das Programm der Partei verfaßt. Damals in der Zeit der tiefsten deutschen Erniedrigung, der größten Ohnmacht und eines unvorstellbaren Jammers proklamierte ich als Ziel der nationalsozialistischen Partei u. a. die Beseitigung des und durch den Versailles Vertrag aufgezwungenen Soldatenschnittes und die Errichtung eines großen, starken deutschen Volksherees.

Wie unbekannter deutscher Frontsoldat hatte ich dieses ohne Programm aufgestellt, 14 Jahre lang in der Opposition gegen eine Welt von innen Feinden und äußeren Hassen beiseite gedrückt und in fünf Jahren habe ich es jetzt verwirklicht! (Bravorufe, stürmische Zustimmung.) Ich brauche gerade bei dieser größten Leistung des neuen Reiches nicht in Details einzugehen, nur folgendes will ich bekanntgeben: Das deutsche Volk hat es in dieser Stunde nicht anders als jener Mannern gedenken, die als Treuhänder der Wehrmacht, des Herzes, der Marine und der Luftwaffe mir geholfen haben, dieses wunderbare Instrument aufzubauen.

Ohnegleichen durchzuführen! (Groß stürmischer Beifall.)

Wenn es heute ausländischen Kreisen zur inneren Verwirrung dient, dann mögen sie unsretwegen auch ruhig glauben, daß in Deutschland zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus wohl Gott was für Differenzen bestehen. Wir können ihnen diese Art einer inneren Selbstbefriedigung ohne weiteres. Wenn sie aber daraus jemals zu anderen Schlußfolgerungen kommen wollten, dann mag ihnen folgendes hier gesagt sein:

Jeder Verantwortliche ist Nationalsozialist

Es gibt in Deutschland kein Problem: Nationalsozialistischer Staat und Nationalsozialistische Partei und kein Problem: Nationalsozialistische Partei und nationalsozialistische Wehrmacht. In diesem Reich ist jeder Nationalsozialist, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht!

Jedermann trägt das nationalsozialistische Hoheitszeichen auf seinem Haupt. (Stärker Beifall.) Jede Institution dieses Reiches steht unter dem Befehl der obersten politischen Führung und alle Institutionen dieses Reiches sind beschworen und einzig in dem Willen und Entschluß, dieses nationalsozialistische Deutschland zu vertreten und wenn notwendig zu verteidigen bis zum letzten Atemzug. (Stärkste begeisterte Zurufe.)

Man möge sich ja nicht durch jene Elemente eines anderen belehren lassen, die schon in Deutschland die schlechtesten Propheten gewesen sind. Die Partei führt das Reich politisch und die Wehrmacht verteidigt dieses Reich militärisch. Jede Institution in diesem Reich hat ihre Aufgabe, und es gibt niemand an einer verantwortlichen Stelle in diesem Staat, der davon zweifelt, daß der autorisierte Führer dieses Reiches ist bin und (großer Beifall und leidenschaftliche Zustimmung) daß wir die Nation durch ihr Vertrauen das Mandat gegeben hat, sie aber all und an jeder Stelle zu vertreten. (Erneute jubelnde Zurufe.)

Und so wie die deutsche Wehrmacht diesem Staat des Nationalsozialismus in blinder Treue und blindem Gehorsam ergeben ist, so sind dieser nationalsozialistische Staat und seine führende Partei stolz und glücklich über unsere Wehrmacht. In ihr sehen wir die Verkörperung einer den deutschen Menschen von Jugend an in Bann haltenden nationalsozialistischen Erziehung. Was er in den deutschen Organisationen in seiner politischen und geistigen Haltung bekommt, wird hier ergänzt durch die Ausbildung und Erziehung von Soldaten. Ich kann in dieser Stunde nicht anders als jener Mannern gedenken, die als Treuhänder der Wehrmacht, des Herzes, der Marine und der Luftwaffe mir geholfen haben, dieses wunderbare Instrument aufzubauen.

Dank an Blomberg und Frick

Ich muß den Wunsch des Generalstabsmarschalls von Blomberg, nach der Vollendung der ersten großen Aufbaubarkeit seine angegriffene Gesundheit nimmermehr nach all den Aufregungen in einem privaten Leben zu schonen, respektieren. Ich möchte aber an dieser Stelle mir und den deutschen Volk Dank aussprechen für diese unendliche Treue und totale Arbeit dieses Soldaten für das neue Reich und seine Wehrmacht. (Stärker Beifall.) Es wird als solche von der Geschichte der Gründung dieses Reiches historisch niemals mehr getrennt werden können. Dasselbe gilt von der Tätigkeit und dem hervorragenden Wirken des Generalobersten von Frick, und von all denen, die im Zuge der Verfassung unseres politischen und militärischen Führerorgans längeren politischen und militärischen Ämtern diese Plätze in vornehmster Bekleidung zur Verfügung stellten. (Stärker Beifall.)

Wir wissen, was das 100.000-Mann-Heer der jüngsten Reichswehr an Leistungen für die so

schnelle Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht geschaffen hat. Wir wissen aber auch, daß die neuen gemaltigen Aufgaben zu ihrer Verwirklichung ein fortgeschrittenes Nachrücken junger Kräfte bedürfen. Und wir wissen vor allem, daß die Aufgaben der Zukunft eine stärkere Zusammenfassung der politischen und militärischen Mächte des Reiches erfordern, als dies vielleicht früher nötig war. Wenn ich mich daher nach dem Weggang des Generalstabsmarschalls von Blomberg entschloß, nimmermehr meine Befehlsgewalt über die drei Wehrmachtsteile direkt auszuüben und das Wehrmachtsamt als Oberkommando der Wehrmacht mir persönlich zu unterstellen, dann hoffe ich, daß wir dadurch zu jener Verhärtung unserer militärischen Machtmittel in kürzester Zeit kommen, die die allgemeinen Zeitumstände heute angezogen sein lassen. (Stärklicher, anhaltender Beifall.) Eine Verankerung möchte ich vor dem deutschen Volk als sein von ihm gewählter Führer in diesen Tagen abgeben:

Der Friede durch Stahl und Eisen gesichert

So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Erde und an den unerschütterlichen Medien unseres Volkes. So sehr ich für den Frieden einträte, so sehr aber werde ich auch dafür sorgen, daß unserm Volke niemals mehr das Instrument schicklich aber vor genommen wird, das meine Wehrzeugung nach außen gezeigt ist, in so unruhigen Zeitaltern den Frieden am sichersten und am erfolgreichsten zu bewahren!

Und so sehr ich der Welt die Versicherung von der aufrichtigen und tiefen Friedensliebe des deutschen Volkes übermitteln kann, ebensowenig aber möchte ich einen Zweifel daran lassen, daß diese Friedensliebe weder mit schwächlichem Verzicht, noch mit wechselnder Freigebigkeit etwas zu tun hat. Sollten jemals internationale Erde und Völkervergiftung den Frieden unseres Reiches brechen, werden Stahl und Eisen das deutsche Volk und die deutsche Heimat unter ihren Schutz nehmen! Und die Welt würde dann bischneil sehen, wie sehr dieses Reich, Volk, Partei und Wehrmacht von einem Geiste erfüllt und von einem Willen fanatisiert sind! (Weidenschaftl. Zustimmungskundgebungen.)

Im übrigen entspricht es nicht meiner Absicht, das ehrenhafte deutsche Offizierskorps vor den Verleumdungen einer internationalen Journalistik besonders in Schutz zu nehmen. Dies ist auch nicht notwendig. Denn es gibt nun einmal unter den Journalisten zwei Sorten von Menschen: wahrheitsliebende und andererseits verlogene, minderwertige Schwinder, Mitterheißer und Kleingehrer. Es gibt aber nur eine Sorte von deutschen Offizieren! (Stärklicher Beifall.)

Wir haben, meine Parteigenossen, das Bild eines gemaltigen, geschichtlichen Volkswunders gesehen, der Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution und durch die Führung der Partei gut wurde. Die Erde dieser Leistungen ruht aber auch zur Sorge für die Zukunft.

Das wirtschaftliche Programm dieser Zukunft ist Ihnen bekannt. Es gibt für uns keinen anderen Weg als den einer größten Steigerung unserer Arbeit und damit ihrer Ergebnisse. Das deutsche Volk ist ein Volk mit einem hohen Lebensanspruch. Wenn die übrige Welt statt von Journalisten nur von überregenden Staatsmännern beeinflusst würde, müßte sie für diese Aufgabe dankbar sein. Denn je früher die Lebens- und Kulturansprüche eines Volkes sind, desto größer wird seine Sehnsucht nach Frieden sein. Er allein gibt die Möglichkeit, jene Leistungen zu vollbringen, die den Anforderungen eines so hohen Lebensstandards zu genügen vermögen.

Das Wunder unserer eigenen Rettung

Anere wirtschaftliche Lage ist schwer. Mein nicht weil in Deutschland der Nationalsozialismus regiert, sondern weil 140 Menschen auf dem Quadratmeter leben, weil uns nicht jene großen Natur- und Bodenschätze gegeben sind wie anderen Völkern, weil wir vor allem einen Mangelf an fruchtbarer Erde besitzen. Würde sich heute Großbritanniens stüchlich auflösen und England nur aus seinen eigenen Lebensraum angewiesen sein, dann hätte man vielleicht dort mehr Verständnis für die Schwere der wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind. (Beifall.)

Dah und wie Deutschland mit diesen Problemen fertig wurde, ist an sich ein Wunder und ein

Grund für uns alle, darauf wahrhaft stolz zu sein.

Wenn ein Volk, das über keinerlei Goldreserven und Devisen verfügt, und zwar nicht deshalb, weil hier der Nationalsozialismus regiert, sondern weil der nationalsozialistische, demokratisch-parlamentarische Staat vorher 15 Jahre lang von einer beutegierigen Welt ausgeplündert wurde, wenn also ein Volk, das 140 Menschen auf dem Quadratmeter zu ernähren hat und keinerlei koloniale Ergänzungen besitzt, wenn ein Volk, dem es an zahlreichen Rohstoffen fehlt und das weder die Möglichkeit besitzt noch willens ist, durch Kredite ein Schwimmbelohnen zu führen, wenn ein solches Volk in fünf Jahren seine Arbeitslosenrate auf nicht verändert, seinen Lebensstandard nicht nur hält, sondern sogar verbessert und dies alles aus eigener Kraft, wenn ein Volk ein solches Wunder zuwege bringt, dann sollten wenigstens alle jene Schwelger, die es trotz größter wirtschaftlicher Voraussetzungen kaum fertig bringen, ihre eigenen Ernährungsprobleme zu lösen. (Große Beifallstundgebungen.)

Es wird auch in der Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas erleben kann, was vorher nicht durch Arbeit geschaffen und produziert wurde, mit anderen Worten: Es wird auch in der Zukunft unsere Pflicht sein, jedem einzelnen Deutschen in Stadt und Land klar zu machen, daß der Wert seiner Arbeit stets gleich sein muß seinem Lohn. d. h. der Bauer kann für seine Landprodukte nur das bekommen, was der Städter erarbeitet hat, und der Städter kann nur erhalten, was der Bauer seinem Boden abragt, und alle untereinander können nur austauschen, was sie produzieren, und das Geld kann dabei nur die Mittelsrolle spielen.

Die wahre Deckung unserer Währung

Es trägt keinen eigenen Gebrauchswert in sich. Jede Mark, die in Deutschland mehr bezahlt wird, ist vorant, daß um eine Mark mehr gearbeitet wurde; ansonsten ist diese Mark ein leeres Stück Papier, das keine Kaufkraft besitzt. Wir aber wollen, daß unsere deutsche Reichsmark ein ehrlicher Schein bleibt, eine ehrliche Anweisung für das Produkt einer von einem anderen ebenso ehrlich geleisteten Arbeit. Dies ist die wahre, weil einzige und wirkliche Deckung einer Währung. Dadurch haben wir es ermöglicht, ohne Gold und ohne Devisen den Wert der deutschen Mark zu erhalten und haben damit auch den Wert unserer Sparguthaben sichergestellt, zu einer Zeit, da jene Völker, die von Gold und Devisen überlaufen, ihre Währungen selbst entwerteten mußten!

Schon der Gebrauchsgegenstand wird und zwingen durch Erhöhung unserer Produktion das erhöhte Einkommen für die Gesamtheit herbeizuführen. Wir haben und nun in den Jahren 1933/1934 gezwungen gesehen, die deutsche Arbeitskraft, um sie überhaupt erst einmal zur Wirkung zu bringen, nicht selten in primitiver Form anzuwenden. Der Spaten und die Schaufel waren in diesen Jahren die Werkzeuge für viele Hunderttausende deutscher Männer. Mit der steigenden Industriebildung unserer wirtschaftlichen Lebens erfolgte eine langsamere Umstellung auch in unsere Arbeitsmethoden. Heute leidet Deutschland an einem Mangel geleiteter Arbeitskräfte. Die Arbeitslosigkeit als solche ist so gut wie restlos beseitigt.

Neue Phase unserer Produktion

Wir treten nimmermehr in eine neue Phase unserer nationalen Produktion. Jetzt ist es die Aufgabe, die primitiven Arbeitsmethoden langsam zu ersetzen durch verbesserte, vor allem technisch vollkommene. Es muß unser Ziel sein, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzuziehen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. Die primitive Arbeit aber wollen wir dann der durch die hochwertige Arbeit geschaffenen Rationalität überlassen!

Es ist dabei aber notwendig, dafür zu sorgen, daß unser hohes Land, bei dem diese Umstellung zur Rationalität nur bedingt und allmählich möglich ist, nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Allein auch dies wird am besten dadurch erreicht, daß durch die allmähliche Vollkommnung unserer Arbeitsmethoden dem Mangel der Arbeitskräfte im gesamten auf natürliche Weise begegnet wird und damit das schließliche primitivste Arbeitskräfte zum hohem Lande mit Recht gestoppt werden kann.

In wenigen Jahren ein Programm, das allerdings Jahre zur Verwirklichung benötigt, allein wie alle nationalsozialistischen Vorhaben, am Ende auch seine Verwirklichung erfahren wird.

Unser Anspruch auf Kolonialbesitz

Was immer wir aber auch durch eine solche Steigerung der deutschen Produktion erreichen, es kann die Unmöglichkeit der deut-

chen Raumumstellung dadurch nicht befristet werden.

Es wird daher von Jahr zu Jahr härter die Forderung nach jenem kolonialen Besitz erlösen, den Deutschland einst nicht anderen Mächten weggenommen hat, und der für diese Mächte heute sachlich so gut als wertlos ist, für unser eigenes Volk aber unentbehrlich erscheint. (Strafender Beifall.)

Ich möchte mich hier gegen die Hoffnung wenden, einen solchen Anspruch und etwa durch Kredite abbringen zu können. Wir wänden nicht Kredite, sondern Lebensgrundlagen, die es uns ermöglichen, durch eigenen Fleiß die Existenz der Nation sicherzustellen. (Beifall.) Wir wünschen vor allem nicht naive Zusicherungen, daß es uns gestattet sein soll zu kaufen, was wir brauchen. Wir lehnen solche in unserem Lande nur als Hohn empfundene Erklärungen einmal für immer ab. Es gibt kein weltwirtschaftliches Rezept, das einen vollen Erfolg für die Möglichkeit einer intensiven Wirtschaft im eigenen Wirtschaftsgebiet bieten kann.

Konsequenzen, die nur enttäuschen

Sie werden meine Abgeordneten, von mir nicht erwarten, daß ich zu einzelnen internationalen Ländern Stellung nehme, die angeblich das mehr oder weniger große Interesse verheißender Erörterungen zu erregen erscheinen.

Wortemüde liebe SA!